Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 6 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 8. Januar 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— Reichskanzler Müller, der sich zur Zeit in Titisee aufhält, wird noch bis Sonntag im Schwarzwald bleiben und dann zur Wiederübernahme der Amtsgeschäfte nach Berlin zurückkehren.

— Die Arbeit in den Hamburger und Bremer Seeschiffahrtswerften wird in diesen Tagen wieder aufgenommen werden.

— Die Voruntersuchung gegen Hugo Stinnes und die Personen, die an den ihm zur Last gelegten betrügerischen Altbesitzanmeldungen von Kriegsanleihen beteiligt sind, ist, wie mitgeteilt wird, abgeschlossen.

— Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Regierung der Sowjetunion 300 000 Goldrubel der Wolgadeutschen Republik für den Ankauf deutscher Bücher für Bibliotheken und für das Deutsche Pädagogische Institut in Pokrowsk zur Verfügung gestellt.

— In Anatolien und besonders in Brussa und Siwas sind auf Anweisung der türkischen Regierung Hunderte von Verhaftungen vorgenommen worden. Sie stehen mit einer nach Einführung des lateinischen Alphabetes entdeckten Verschwörung gegen die Regierung in Angora im Zusammenhang.

— Nach dem vom amerikanischen Gesundheitskomitee herausgegebenen Bericht ist die Zahl der Opfer der in den Vereinigten Staaten herrschenden Grippeepidemie auf 12 000 gestiegen. Man befürchtet, daß die Zahl der Toten bis zum Erlöschen der Epidemie sich noch beträchtlich erhöhen wird.

— In Hankau (China) ist eine neue japanfeindliche Bewegung ausgebrochen. Die Zahl der Anhänger wird mit einer halben Million angegeben und erstreckt sich nahezu auf die gesamte chinesische Kaufmannschaft.

Gesetzgebungspläne.

Auch im Jahre 1929 wird es eine große Reihe von neuen Reichsgesetzen geben. Die Gesetzgebungsmaschine steht nicht still, sie arbeitet ununterbrochen weiter. Wenn man mit Gesetzen alle Nöte beseitigen könnte, müßte das deutsche Volk das glücklichste sein auf der Welt! Die „Voss. Ztg." teilt — offenbar auf Grund einer Umfrage bei den einzelnen Reichsministerien — über die gesetzgeberischen Pläne der Reichsregierung mit:

In politischen Kreisen wird gehofft, daß das Jahr 1929 als das Jahr der Strafrechtsreform in der deutschen Rechtsgeschichte besondere Bedeutung gewinnen wird. In Verbindung mit dem allgemeinen deutschen Strafrecht stehen das Einführungsgesetz zum Strafgesetzbuch und das Strafvollzugsgesetz. Weiterhin ist von Bedeutung die vorgesehene starke Einschränkung der Eidesleistung und die Möglichkeit der Errichtung von Wiederaufnahmeverfahren. Das Reichsjustizministerium wird sich dann weiter mit der Frage der juristischen Vorbildung beschäftigen. Von gesetzgeberischen Entwürfen sind außerdem noch in Arbeit die Aenderung des ehelichen Güterrechts; die Ehescheidungsreform wird im Reichstag bereits beraten, ebenso der Entwurf über die rechtliche Stellung des unehelichen Kindes.

Der gewerbliche Rechtsschutz soll gemäß den internationalen Vereinbarungen umgestaltet werden. Neuerungen auf dem Gebiete des Patentrechtes stehen bevor. Beim Wirtschaftsrecht ist eine Vereinheitlichung des Wechsel- und Scheckrechts vorgesehen. Ueber die Ausgestaltung des Luftrechtes wird im Jahre 1929 auf einer internationalen Konferenz verhandelt werden.

Das Reichswirtschaftsministerium wird im neuen Jahre die Zollsenkungsaktion durchzuführen haben. Außerdem steht die Handwerksnovelle im Reichstag zur Beratung.

Die Arbeiten des Reichsfinanzministeriums werden abhängig sein von den Verhandlungen der Regierungsparteien. Das Reichsfinanzministerium hat ja den Etat und die damit in Verbindung stehenden neuen Steuergesetze durchzubringen. Weiter wird dieses Ministerium das Steuervereinheitlichungsgesetz und einen Finanzausgleich, der wiederum provisorisch sein wird, im Reichstag zu vertreten haben. Nach der Annahme des Steuervereinheitlichungsgesetzes werden auch Verhandlungen über eine übersichtlichere Gestaltung der Steuererklärungen wieder aufgenommen werden.

Im Reichsernährungsministerium wird die Hauptarbeit des Jahres 1929 in der Förderung der landwirtschaftlichen Produktion in Verbindung mit den Aufgaben der Rationalisierung und Standardisierung liegen. An gesetzgeberischen Arbeiten ist ein Milchgesetz und ein Pflanzenschutzgesetz in Vorbereitung, außerdem sollen die Pachtverhältnisse eine endgültige gesetzliche Regelung erfahren.

Das Reichsverkehrsministerium wird auch im neuen Jahr die Arbeiten zur Uebernahme der Wasserstraßen auf das Reich fortsetzen. Es ist weiter mit den Kanalbauten beschäftigt. Schließlich soll das Unterstützungswesen für die Luftfahrt auf eine neue Grundlage gestellt werden.

Im Reichsarbeitsministerium ist das Arbeitsschutzgesetz der hauptsächlichste Gesetzentwurf des kommenden Jahres. Daneben stehen noch die Entwürfe für die Berufsausbildung und das Hausgehilfinnengesetz.

Das Reichswehrministerium legt im Laufe des Jahres 1929 die Standortveränderungen der Reichswehr vor. Außerdem ist gemäß dem angenommenen Reichstagsbeschluß die Vorlage eines Marinebauprogramms zu erwarten.

Der Reichsminister des Innern wird erst nach den theoretischen Verhandlungen über die Reichsreform übersehen können, welche Gesetze zur Reichsreform praktisch notwendig und möglich sind. Zurzeit liegt auf dem Gebiete der Reichsreform nur das Gesetz über das Reichsverwaltungsgericht vor. Im übrigen wird das Reichsinnenministerium im kommenden Jahre sich vor allem mit Fragen des Beamtenrechts beschäftigen, insbesondere auch mit der Reichsdienststrafordnung und mit den Richtlinien für die Beamtenlaufbahn. Schließlich aber wird der Reichsminister des Innern eine endgültige Entscheidung über das Wahlgesetz treffen müssen, das in seinen Grundzügen bereits im Ministerium fertiggestellt worden ist.

Angesichts dieser zahlreichen Gesetzentwürfe ist es aber im Interesse der Rationalisierung der Gesetzgebung dringender als je zu wünschen, daß die 9000 Gesetze endlich beseitigt werden, die ungültig geworden sind. Hierzu soll der Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechts dienen.

*

Verreichlichung der Justiz?

Der Reichsjustizminister veröffentlicht einen Artikel über die Verreichlichung der Justiz. Er führt darin u. a. aus, man möge ihn nicht mißverstehen, wenn er die Notwendigkeit rechtzeitiger Rechtsentwicklung betone. Er denke keineswegs an eine unüberlegte Gesetzmacherei. Daraus entständen dann viel zu oft Gelegenheitsgesetze. Heute ständen die großen Arbeiten auf dem Gebiet der Rechtsorganisation und Rechtserneuerung wieder im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Er denke hierbei zunächst an eines der wichtigsten Teilprobleme, die Verreichlichung der Justiz.

Die Verreichlichung der Justiz stehe am Anfang aller Reformarbeit. Nicht von 18 Stellen, sondern nur von einer Stelle aus lasse sich der Reformwille in die Reformtat umsetzen. Am vordringlichsten sei die Vereinheitlichung der juristischen Vorbildung. Er hoffe jedoch, daß die Ausbildungszeit nicht verlängert werde. Ein weiteres wichtiges Problem der Rechtsorganisation sei die Rationalisierung der Rechtspflege.

Diktatur in Südslawien.

Der Staatsstreich des Königs.

Wie man weiß, herrschten in Südslawien schon seit längerer Zeit außerordentlich schwierige Verhältnisse. Sie sind hervorgerufen durch die Tatsache, daß die seitherige Belgrader Regierung nur auf die serbische Bevölkerung des südslawischen Staates Rücksicht nahm und nicht daran dachte, oder auch nicht daran denken wollte, daß außer Serben auch noch kroatische und slowenische Volksteile zu Südslawien gehören. Die Unterdrückung der Kroaten insbesondere hat zu sehr heftigen Auseinandersetzungen geführt. Es kam dann zu den Revolverschüssen im serbischen Parlament, die dem bei seinen eigenen Landsleuten geradezu vergötterten Kroatenführer Raditsch das Leben kosteten. Seit dieser Zeit kann man von einer Selbständigkeitsbewegung Kroatiens sprechen, die dem südslawischen Staat an den Lebensnerv gingen. Versuche, die Gegensätze dadurch auszugleichen, daß man ein Konzentrationskabinett mit einigen kroatischen Ministern bildet, waren vergeblich.

Der bisherige Minister des königlichen Hofes, Zankowitsch, der von der Partei Raditschs als mitschuldig an der Mordtat in der Skupschtina bezeichnet wurde, ist vom König seines Amtes enthoben worden.

Nun ist es zu einer ganz unerwarteten Lösung gekommen. König Alexander hat die seitherige Regierung entlassen und das Parlament aufgelöst. Er selbst übernimmt die Verantwortung für die Regierungsgeschäfte und hat ein neues Ministerium ernannt, das unter Leitung eines Generals, des Kommandanten der königlichen Garde, Sivkovitsch, steht. Der bisherige Ministerpräsident Koroschetz gehört als Verkehrsminister der neuen Regierung an, ferner wurden drei Kroaten zu Ministern ernannt.

Die Verfassung aufgehoben.

In einer Proklamation des Königs von Südslawien heißt es u. a.: Von nun an übernehme ich die volle staatliche Macht und zugleich die Verantwortung und erachte es als das höchste Gesetz, nicht nur für mich, sondern für jeden Staatsbürger die staatliche Einheit zu bewahren. Dies befiehlt mir die Verantwortung vor meinem Volk und vor der Geschichte. In diesem ernsten Moment habe ich aus aufrichtigem Herzen an alle Serben, Kroaten und Slowenen dieses Wort gerichtet, in der Hoffnung, in kürzester Zeit Einrichtungen in der Staatsverwaltung ins Leben zu rufen, welche dem allgemeinen Volksbedürfnis und dem Staatsinteresse am besten entsprechen.

Aus diesem Grunde hebe ich die Staatsverfassung des Königsreiches vom Juni 1921 auf, ihre Gültigkeit erlischt mit dem heutigen Tage. Alle Staatsgesetze bleiben weiter in Kraft. Mein Entschluß ist es, auch die Skupschtina aufzulösen.

Weitere Diktaturmaßnahmen.

Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat die neue Regierung für das ganze Gebiet des Königreiches das Gesetz über den Schutz des Staates in Wirksamkeit gesetzt. Nach diesem Gesetz werden alle öffentlichen Versammlungen politischer Parteien nur mit Genehmigung der Regierung gestattet. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze des Staates sind alle politischen Parteien, die auf religiösen und nationalen Grundlagen beruhen, aufgelöst.

Damit werden die kroatische Bauernpartei und die mohammedanische Partei in Bosnien und Herzegowina aufgelöst. Zuwiderhandelnde werden mit Strafen bis zu einem Jahr Zuchthaus und 1000 Dinar Geldstrafe belegt. Die Regierung hat auch das Gesetz über die Pressefreiheit aufgehoben. Die neue Regierung hat ferner ein neues Gesetz über die Aufhebung aller Gemeindeautonomien in Kraft gesetzt. Es werden infolgedessen alle Distrikt- und Bezirksversammlungen und -Ausschüsse im ganzen Lande aufgelöst.

Zustimmung bei den Kroaten.

Einer Meldung aus Agram zufolge hat die Entscheidung der Krone im ganzen Lande Aufsehen hervorgerufen. Die Verfügung des Königs hat alle Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied der Partei mit Genugtuung, ja vielfach mit Begeisterung erfüllt. Man ist befriedigt darüber, daß die Regierung der Koalition ein Ende gemacht hat, und man glaubt nun, daß die Macht der Radikalen unter der sog. Belgrader Clique gebrochen ist. Befriedigt ist man auch darüber, daß der König die Krise in dem Sinne gelöst hat, wie sie Raditsch und Pribitschewitsch schon vor dem Attentat in der Skupschtina vorgeschlagen haben, nämlich durch eine Diktatur.

Londoner Stimmen zur Umwälzung.

Die Londoner Blätter sind sich einig, daß das Dekret des Königs im Zusammenhang mit dem vom Militär entscheidend beeinflußten neuen Kabinett die Errichtung einer starken Militärdiktatur bedeutet. Der Einfluß Königs Alexander selbst gilt aber als entscheidend, da alle in dem Kabinett vertretenen Generäle als Vertraute des Königs bezeichnet werden. Der Eindruck des Kabinetts als ganzes ist nicht ungünstig, da sowohl die serbischen Elemente wie die drei in der Regierung vertretenen Kroaten als fähige Männer gelten, die so gut wie irgendeine andere Regierung die Geschicke des Landes zu leiten vermögen.

Ueber die künftige Politik des neuen Kabinetts hört der Belgrader Korrespondent der „Times", daß sie in erster Linie darauf gerichtet sein wird, alle Reibereien und Eifersüchteleien zwischen den verschiedenen Teilen der Nation zu beseitigen oder mindestens zu vermindern. König Alexander werde in Kürze ein weiteres Dekret veröffentlichen, in dem die Rechte der Krone unter der neuen Ordnung genau umschrieben werden.

Das Reparationsproblem.

Der Reichsernährungsminister über den Gilbert-Bericht.

Auf dem Landesparteitag der Deutschdemokratischen Partei in Stuttgart hielt Reichsminister Dietrich eine Rede, in der er ausführte, daß Deutschland im Jahre 1929 vor folgenschweren Entscheidungen stehe. Leider sei es bis jetzt nicht gelungen, in Berlin eine Regierung zustandezubringen, die sich auf einen wirklich großen Teil des deutschen Volkes stützen könne. Was die Regierungsaufgaben betreffe, so sehe hier die Lage gewiß nicht rosig aus.

Parker Gilbert sei durch seine Haltung in der Reparationsfrage eine Art französischer Nationalheiliger geworden. Es erscheine unbedingt notwendig, daß Deutschland nur solche Verpflichtungen übernähme, die wirtschaftlich tragbar seien. Bezahlt habe Deutschland an Reparationen in den vergangenen Jahren aus den Krediten des Auslandes. Im Gegensatz zu Frankreich müßten wir uns auf den Standpunkt stellen, daß in der Reparationsfrage keine Augenblickspolitik getrieben werden dürfe. Das deutsche Volk dürfe sich nicht zum Prügelknaben für die anderen in den Vereinigten Staaten machen lassen.

Der Redner behandelte dann die Lage der Landwirtschaft. Zur Frage der Kreditpolitik führte der Minister aus, daß die Hälfte der 12 Milliarden Auslandskredite in der Agrarkrise spurlos untergegangen sei.

Parker Gilbert in Washington.

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist in Washington eingetroffen. Seine Konferenzen mit den maßgebenden Regierungsvertretern haben begonnen. Auch Hoover, der künftige Präsident der Vereinigten Staaten, ist von seiner Südamerikareise wieder in Washington eingetroffen, so daß Gilbert sich auch mit ihm besprechen kann. Der Reparationsagent wird sodann von Washington nach London fahren und mit den führenden Kreisen der Börse verhandeln.

Als die Hauptpflicht der Sachverständigen-Konferenz für die Reparationsverhandlungen bezeichnete Gilbert die Festlegung der Gesamtsumme.

Zum Tode Nikolajewitschs.

Nikolaj Nikolajewitsch, der Oheim des Zaren Nikolaus II., war 1856 in Petersburg geboren. Im russisch-türkischen Krieg war er Generalstabsoffizier, 1895 Generalinspekteur der Kavallerie, und bei der Mobilmachung 1914 Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte.

Er war im Weltkrieg die erste militärische Persönlichkeit Rußlands. Er veranlaßte im August an Stelle der vom Chef des Generalstabs vorgesehenen abwartenden Haltung die Offensive gegen Ostpreußen. Hier aber versagte sein Können. Es

gelang ihm nicht, die drei gegen Preußen aufgestellten Armeen zum einheitlichen Schlagen zu bringen. So ist ihm die Mitschuld an der russischen Niederlage von Tannenberg beizumessen. Im September 1915 wurde er seines Oberbefehls enthoben, zum Vizekönig im Kaukasus ernannt und Oberbefehlshaber der Kaukasusarmee. Nach der russischen Revolution lebte er in Frankreich.

Nikolaj Nikolajewitsch war einer der schärfsten Deutschenhasser am Zarenhof und einer der eifrigsten Anhänger der Entente mit Frankreich. Die französische Presse widmet dem verstorbenen russischen Oberkommandierenden im Weltkriege spaltenlange Nachrufe. Als Nachfolger des Großfürsten, der Führer aller Organisationen ehemaliger russischer Heeresangehörigen war, wird General Kutepoff genannt.

Die Lage in Afghanistan.

Neue Kämpfe stehen bevor.

Nach gut unterrichteten Meldungen aus Teheran sollen die aufständischen Truppen bei der Beschießung der Sommerresidenz des Königs Aman Ullah diese beschädigt haben. Die politische Lage in Kabul selbst ist unverändert geblieben. Die eingetroffenen neuen Regimenter aus der Provinz, die dem König treugeblieben sind, haben Kabul verlassen und befinden sich unterwegs zum Kampf gegen die Aufständischen. Man erwartet, daß diese Woche Kämpfe stattfinden, die entscheiden sollen, ob der Aufstand zusammenbricht, oder ob der König gezwungen wird, neue Kompromisse gegenüber den Aufständischen zu schließen. Die Vertreter des Priestertums in Kabul haben dem König erklärt, daß ein Frieden zwischen ihm und den Aufständischen nur dann möglich ist, wenn er von den europäischen Reformen vollkommen absehen will. Aman Ullah lehnte ab, weitere Verhandlungen mit den Vertretern des Priestertums zu führen.

Die indische Regierung hat die Suche nach dem geflüchteten Mohammed Omar Khan eingestellt. Die Suche ist vollkommen ergebnislos geblieben und von indischen Regierungskreisen wird erklärt, daß der Prinz mit afghanischen Freunden geflüchtet sei, so daß er wahrscheinlich sich jetzt in Afghanistan befinde. Die indische Regierung hat zehn Personen verhaftet, die angeklagt sind, dem Prinzen bei der Flucht Hilfe geleistet zu haben.



Dirksen auf dem Wege nach Moskau.

Der neuernannte deutsche Botschafter in Rußland, von Dirksen, hat sich zur Uebernahme seines Postens nach Moskau begeben.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 8. Januar. Langsam aufwärts schreiten allmählich die Tage. Nach dem Kalender sollte zwar dieses Aufwärtsschreiten bereits gegen Ende Dezember beginnen, in Wirklichkeit pflegen jedoch die Tage etwa bis zum 5. oder 6. Januar zu den dunkelsten des ganzen Jahres zu zählen. Erst dann zeigt sich, anfänglich kaum merklich, ein Wiederzunehmen des Tageslichts, das aber gegen Ende des Monats Januar bereits sehr fühlbar in Erscheinung tritt. Die vorwiegend heiter-klare Januarwitterung läßt dann diese allmähliche Tageszunahme noch fühlbarer werden. Jedenfalls: es geht wieder einmal aufwärts. Mit einem unbewußten Gefühl seelischer Entspannung und Erleichterung quittieren wir dankbar diese Tatsache. Kälte und Frost pflegen weniger unangenehm empfunden und deshalb leichter ertragen zu werden, sofern nur die Aussicht auf eine baldige Besserung der Verhältnisse gleichzeitig in greifbare Nähe gerückt ist. Es ist der erste, ein bißchen optimistisch verfrühte Frühlingsglaube, der in uns Platz greift und unser Denken und Sinnen hoffnungsfroher werden läßt.

—* **Volkstrauertag 1929.** Auch im Jahre 1929 wird zum Gedenken an die im Weltkriege gefallenen Helden am 5. Sonntag vor Ostern „Remeniscere" (24. Februar 1929) in ähnlicher Weise wie im Vorjahre ein Volkstrauertag begangen werden.

Erndtebrück, 8. Januar. Wenn man beobachtet, mit welcher Geschwindigkeit Kraftwagen trotz der herrschenden Glätte bisweilen durch Erndtebrück fahren, weiß man nicht, ob man die Sorglosigkeit oder Rücksichtslosigkeit gewisser Leute bewundern soll. Daß ein Autoführer, der aus schneller Fahrt plötzlich zu halten genötigt ist, nicht nur sich und die Wageninsassen in Gefahr bringt, sondern auch das Leben anderer gefährdet, zeigte wieder ein Fall, der sich am Samstag unterhalb der Berger'schen Fabrik ereignete. Der Fuhrmann Ernst Afflerbach, Schameder, war mit Abladen von Sand beschäftigt und hielt mit seinem Pferdefuhrwerk auf der linken Straßenseite. In dem Augenblick, als ein Fuhrwerk der Firma Berger an Afflerbach vorbeifuhr, kam in schneller Fahrt aus der Kurve in entgegengesetzter Richtung ein Auto, dessen Führer angesichts der Gefahr derart scharf bremste, daß der Wagen ins Schleudern geriet und in das Afflerbach'sche Gespann hineinfuhr. Der Anprall war so heftig, daß die Wagendeichsel abbrach und die Windscheibe des Autos durchschlug, ohne jedoch den Führer Klob vom Karlsplatztheater Düsseldorf zu verletzen. Ein Pferd wurde am Kopf verletzt. Durch den Zusammenstoß kam das Auto aber noch nicht zum Halten, sondern fuhr quer über die Straße auf das Bahngleis. Für den kurz darauf aus Richtung Kreuztal kommenden Zug hätte dadurch auch noch sehr leicht Gefahr entstehen können. Wenn Klob und seine Frau auch mit dem bloßen Schrecken davonkamen, so wird die zu erwartende Schadenrechnung doch für etwas mehr Vorsicht für die Zukunft sorgen.

Erndtebrück, 8. Januar. **(Ministerbesuch in Erndtebrück.)** Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, unternimmt der preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff auch in diesem Jahr eine Vortragsreise in seinen Wahlkreis Südwestfalen und wird bei der Gelegenheit auch in Erndtebrück sprechen. Ein bestimmter Tag ist noch nicht in Aussicht genommen, jedoch steht heute schon fest, daß der Vortrag in die Woche vom 13.—20. Januar fällt. Da nähere Einzelheiten noch nicht bekannt sind, werden wir in einer unserer nächsten Nummer ausführlicher auf die Angelegenheit zurückkommen.

Gegen den Titelunfug.

Der „Beamtenbund" wendet sich in längeren Ausführungen gegen die Auswüchse des Titelwesens. Es heißt da unter anderem: Es sollte im außeramtlichen Verkehr der bisherige Balast der langatmigen Anrede über Bord geworfen werden. Wir müssen unseren guten, unbefleckten Namen mehr als bisher zur Geltung bringen. Gerade diejenigen, die bisher das Privileg der besonderen Anrede genossen haben, sollen von sich aus damit beginnen, der anredenden Person den Weitergebrauch der Anrede mit der Amtsbezeichnung zu untersagen. Wer viel in der Welt herumgekommen ist, weiß warum die Ausländer lachen, wenn sie in Deutschland die großen Titelanreden hören. Ein amtierender Reichsminister machte den Unterschied zwischen Dienst- und Privatleben in folgenden Worten klar: Wie kann man eigentlich darauf kommen, jemanden im Privatleben mit einer Amtsbezeichnung anzureden. Diese gehören in das amtliche Leben hinein und ersetzen dort die Namen; denn es soll im amtlichen Leben gleichgültig sein, wie jemand heißt, es kommt nur darauf an, was er zu tun hat. Im Privatleben aber die Amtsbezeichnung dem Namen hinzuzufügen ist sinnwidrig. Ein bekannter Wissenschaftler stellte kürzlich fest, daß alle Titel bis auf die wenigen, die an persönliche Verdienste geknüpft sind, der Eitelkeit entspringen, sich in einem durch die Titel gekennzeichneten Milieu bewegen zu dürfen. Für den Ausdruck besonderer Liebenswürdigkeiten oder der Höflichkeit sollten einem modernen Menschen im gesellschaftlichen Verkehr bessere Ausdrucksmittel als diese billigen Titelbenutzungen zur Verfügung stehen.

*

\# **Wettervorhersage für den 9. Januar:** Keine wesentlichen Aenderungen.

\# **Fahrpreisermäßigung bei Versendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land.** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft hat auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers zur Milderung der sich aus der Tariferhöhung für die Versendung erholungsbedürftiger Kinder aufs Land ergebenden Folgen die in Frage kommenden Tarifbestimmungen dahin geändert, daß die Kinder in Eilzügen zuschlagfrei und in Schnellzügen zum halben Zuschlag befördert werden.

Vermischtes.

△ **Groß-Gerau.** (Ein merkwürdiger Bürgermeisterkandidat.) Aus Eberstadt wird berichtet: „Der Inhaber der vor kurzem in Konkurs geratenen Strick- und Wollwarenfirma Hermann Schäfer & Co in Weimar, der 32 Jahre alte Dr. Hermann Schäfer, der von 1913 bis 1922 bei der Städt. Verwaltung in Frankfurt a. M. in verschiedenen Stellen tätig war, ist jetzt wegen umfangreicher Wechselfälschungen festgenommen und in das Landgerichtsgefängnis in Weimar eingeliefert worden. Bei einer Haussuchung sind in Schäfers Wohnung zahlreiche Stempel größerer auswärtiger Firmen aufgefunden worden, die Schäfer sich in Weimar hatte anfertigen lassen und die er zur Ausstellung falscher Wechsel benutzte. Angeblich sollen die bis jetzt festgestellten Fälschungen die Gesamtsumme von 100 000 Mark übersteigen. Dr. Schäfer kandidierte bekanntlich um den Bürgermeisterposten in Eberstadt und in Groß-Gerau. Er war in beiden Fällen auch in die engere Wahl gelangt und ist erst in der engsten Wahl durch die bürgerlichen Stimmen verdrängt worden.

** **Adenau** (Eifel). (Schwerer Jagdunfall.) Während einer Treibjagd schossen zwei Jäger auf einen Hasen, der über eine vereiste Strecke rannte. Eine Kugel prallte an dem Eis ab und drang einem der Jäger in den Unterleib. Der Zustand des Verletzten ist bedenklich.

** **Köln.** (Schweres Hochspannungsunglück.) Beim Aufrichten eines Mastes für eine neue Hochspannungsleitung von Brauweiler nach Dermagen ereignete sich bei Pulheim ein schweres Unglück. Neben einer bestehenden 400 000-Volt-Hochspannungsleitung wurde ein neuer Mast errichtet. Die Arbeit bot erhebliche Schwierigkeiten, da die Baugrube stets mit Grundwasser vollief. Bei Einbruch der Dunkelheit hing der 10 Tonnen schwere Mast in der Schwebe und geriet in die Nähe der Hochspannungsleitung, als aus einer Entfernung von etwa 1½ Meter ein Funke mit furchtbarem Knall übersprang. Vier Arbeiter erlitten leichte Brandwunden, während zwei Arbeiter auf der Stelle tot waren.

△ **Auerbach.** (Wegen eines Fehlbetrages in seiner Kasse erhängt.) Der Rechner des Landwirtschaftlichen Konsumvereins, der Landwirt Chr. Mennel, hat sich erhängt. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß ein Fehlbetrag in seiner Kasse, die er als Lagerverwalter unter sich hatte, sein sollte. Er hinterläßt eine Familie mit fünf Kindern. Mennel lebte in geordneten Verhältnissen und erfreute sich eines guten Rufes.

□ **Mit dem Auto in den Rhein.** Ein von rechts des Rheines kommendes Personenauto, das nach Orsoy übersetzen wollte, fuhr auf die Rheinfähre Orsoy-Walsum und, wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, weiter über das Ende der Fähre hinaus, direkt in den Rhein. Der Chauffeur — weiter befand sich kein Insasse in dem Wagen — schlug geistesgegenwärtig die Glasscheibe des Wagens ein und sprang gerade noch rechtzeitig in die Flut, um sich durch Schwimmen zu retten, während der Kraftwagen im Rhein spurlos verschwand. Es gelang dem Chauffeur schwimmend das Ufer zu erreichen. Sofort herbeieilende Leute konnten aber nur noch einen Toten bergen. Die Ueberanstrengung in den eiskalten Fluten hatte, als der Unglückliche das Ufer erreicht hatte, einen Herzschlag herbeigeführt.

□ **Der Raubüberfall auf die Stationskasse von Lövenich.** Der Polizei gelang es, drei weitere junge Leute aus Lövenich festzunehmen, die nach längerer Vernehmung den Ueberfall in der Silvesternacht auf die Stationskasse eingestanden. Es sind erwerbslose Arbeiter im Alter von 20 Jahren. Der Haupttäter ist bereits mehrfach vorbestraft, auch hat er Fürsorgeerziehung genossen. Bei dem Raube fielen den Tätern 150 Mark in die Hände, die sie verteilten und sofort darauf bei Silvesterfeiern in Köln ausgaben.

** **Bad Kreuznach.** (Schwerer Rodelunfall.) Auf der Straße bei Odernheim ereignete sich ein schwerer Rodelunfall. Ein im Alter von neun Jahren stehendes Mädchen rannte in rasendem Tempo auf einen anderen Schlitten auf und trug so schwere Verletzungen davon, daß es im Krankenhaus Aufnahme finden mußte. Der Zustand des schwerverletzten Kindes ist besorgniserregend.

△ **Höchst a. M.** (Früh übt sich . . .) In der Rathenaustraße entriß ein 14jähriger Junge einem Mädchen die Geldbörse und ergriff die Flucht. Der kleine Räuber wurde aber sofort verfolgt und von der Polizei festgenommen. Nachdem ihm die Beute abgenommen und ihm eine fühlbare Lektion erteilt war, wurde der Junge seiner Mutter wieder zugeführt.

△ **Büdesheim.** (Das Schmuckstück im Kuhmagen.) In einer hiesigen Familie wurde seit Jahren ein Schmuckstück, und zwar ein goldenes Kreuz, vermißt. Als jetzt eine Kuh geschlachtet wurde, die aus dem Stalle der genannten Familie stammte, fand man in dem Magen des Tieres das Kreuz, das auf diesem seltsamen Wege wieder an den Besitzer zurückgelangte.

△ **Bingen.** (Eisgang auf der Nahe.) Auf der Nahe herrscht Eisgang. In mächtigen Schollen treibt das Eis dem Rhein entgegen, so daß der Steg über die Nahe, der nach dem Hochwasser wieder aufgeführt werden sollte, einstweilen eingezogen werden mußte. Die mäßige Temperatur und der noch verhältnismäßig hohe Wasserstand werden wohl das Zufrieren der Nahe noch nicht gestatten.

** **Koblenz.** (Diebstahl in der Kirche.) In einer Kirche wurde einem Dienstmädchen, das sich gerade im Beichtstuhl befand, der ganze Monatslohn aus der Handtasche gestohlen. Die Bestohlene bemerkte ihren schweren Verlust erst, nachdem die Diebin sich entfernt hatte. Die Diebin konnte auf dem Hauptbahnhof unmittelbar vor der Abfahrt verhaftet werden.

□ **Neun „Immer-Treu"-Leute wieder verhaftet.** Die Justizpressestelle teilt mit: In der Ermittlungssache wegen der Schlägereien in der Breslauer Straße in Berlin sind von der Staatsanwaltschaft I und der Berliner Kriminalpolizei neue Feststellungen gemacht worden. Auf Grund dieser Feststellungen hat das Amtsgericht gegen neun Personen Haftbefehl wegen Landfriedensbruchs erlassen. Diese neun Personen, von denen einige in dieser Angelegenheit bereits früher von der Polizei vorläufig festgenommen waren, sind in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden.

□ **Einstellung der Schiffahrt auf der Oberelbe.** Infolge starken Treibeises ist die Schiffahrt auf der Oberelbe zum völligen Stillstand gekommen. Viele Dampfer und Schleppkähne mußten im Lauenburger Hafen Notquartier beziehen. Auch der Verkehr der Lauenburger Dampfer von und nach Hamburg ruht. Auf der Unterelbe macht sich das Treibeis für die Schiffahrt ebenfalls unangenehm bemerkbar, doch sind bisher noch keine größeren Störungen zu verzeichnen.

□ **Vor den einfahrenden Zug geworfen.** In Wohldorf bei Hamburg sprangen am Samstagabend ein 21jähriger Bankbeamter und ein 18jähriges Mädchen, beide aus Hamburg, vor einen einfahrenden Personenzug. Beide sind in schwerverletztem Zustand in ein Hamburger Krankenhaus überführt worden, wo der junge Mann seinen Verletzungen erlag, während das Mädchen in vernehmungsunfähigem Zustand darniederliegt.

□ **Flugzeugunfall der Prinzen Anton und Franz Joseph von Habsburg.** Am Sonntag nachmittag mußten die Prinzen Anton und Franz Joseph von Habsburg, die in einem Flugzeug von Le Bourget nach Barcelona unterwegs waren, wegen Betriebsstoffmangel bei Lyon landen. Um einem auf dem Landungsplatz befindlichen Manne auszuweichen, manöverierte der Pilot so unglücklich, daß der Apparat zu Boden stürzte und bei der Landung zertrümmert wurde. Die beiden Flieger wurden schwer verletzt und mußten in ein Krankenhaus in Lyon überführt werden.

□ **Wieder ein schweres Verkehrsunglück in Belgien.** In Bilsen bei Hasselt wurde ein mit 20 Bergarbeitern besetzter Lastkraftwagen bei einem Bahnübergang von einem Personenzug erfaßt und mitgeschleift. Nur zwei Arbeiter wurden schwer verletzt, während ein junger Radfahrer, der dem Kraftwagen folgte, den Tod fand.

□ **Der deutsche Dampfer „Rödelheim" gesunken. — Zwei Mann ertrunken.** Nach einem Radiotelegramm des amerikanischen Dampfers „Saguache" über Norddeich ist der Dampfer „Rödelheim" von der Unterweser-Reederei A.-G. Bremen im Sturm leck geworden und gesunken. Das bei der Reederei von dem Führer des Dampfers, Kapitän Ziegler, vorliegende Radiotelegramm lautet: „Rödelheim" im Sturm leck und verloren. Mannschaft vom Dampfer „Saguache" 6. Januar gerettet. Dritter Ingenieur und Zimmermann ertrunken. Position 47,30 Grad Nord, 44 Grad West. Landung Portland oder Halifax. Ziegler. Das Schiff ist 1914 aus Stahl erbaut und hat 3306 Brutto-Registertonnen. Die Besatzung bestand einschließlich des Kapitäns aus 29 Mann.

□ **Ein Perlenhalsband im Werte von 30 000 Mark verloren.** Beim Einkauf im Westen Londons verlor eine Dame ein Perlenhalsband im Werte von 30 000 Mark.

□ **Ein französisches Schiff mit Mann und Maus untergegangen?** Das französische Kolonialministerium erhielt eine Meldung aus St. Pierre, wonach im Atlantischen Ozean ein Boot aufgefischt wurde, in dem sich eine Leiche befand. Man nimmt an, daß das Boot dem französischen Fahrzeug „Pacifique" angehört, das wahrscheinlich mit Mann und Maus untergegangen ist.

□ **Die Lynchjustiz soll durch Gesetz abgeschafft werden.** Die nationale Liga für Gewährung von weiteren Rechten an die farbige Bevölkerung der Vereinigten Staaten, beabsichtigt, nach Berichten aus New York, dem Kongreß und dem Präsidenten Coolidge eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, die der Lynchjustiz in den Vereinigten Staaten ein Ende machen soll. Die Liga hat bereits einen Appell an den Gouverneur von Mississippi gerichtet, wo im Dezember zwei weitere Neger gelyncht wurden, und beschuldigt ihn, die Heranziehung von Polizei in beiden Fällen verhindert zu haben.

□ **Verhaftung von russischen Getreidespekulanten.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat sich in den letzten Tagen der Brotmangel in Moskau noch schärfer bemerkbar gemacht. Die GPU. und die Staatsanwaltschaft haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, weil sie glauben, daß der Brotmangel nur auf Privatspekulationen zurückzuführen ist. So wurde der bekannte Brothändler in Moskau, Worobjew, verhaftet, der große Getreideschiebungen vorgenommen hat. Man spricht in Moskau davon, daß Anfang Februar in den Sowjetstädten Brotkarten eingeführt werden sollen. Auch in Leningrad macht sich der Brotmangel bemerkbar, wo die Sowjetbehörden bereits das Backen von Kuchen und anderen Süßigkeiten aus Weizenmehl verboten haben.

Kirchenbrand in Mörs.

Das Gotteshaus vernichtet.

Die niederrheinische Stadt Mörs wurde von der größten Feuersbrunst seit Menschengedenken heimgesucht, der die katholische Kirche zum Opfer fiel. Als der Brand bemerkt wurde, färbten die Flammen den Himmel schon blutrot. Die Feuerwehr war machtlos, das Feuer zu bekämpfen. Sie mußte sich auf den Schutz der durch Funkenflug bedrohten umliegenden Gebäude beschränken. Die größte Gefahr bildete der Kirchturm, aus dem unablässig mächtige Feuergarben hervorschossen.

Der etwa 1400 Menschen, die dem Brand zusahen, bemächtigte sich eine Panik, als sich die Turmspitze senkte. Aber glücklicherweise fiel der Turm fast senkrecht in die Tiefe und streifte nur hart das Gebäude der Volksschule. Die Hauptgefahr war nun beseitigt und die Feuerwehr konnte den Brand wirkungsvoll bekämpfen.

Der Kirchturm und die Orgel sind gänzlich vernichtet worden, während die Inneneinrichtung schwer beschädigt wurde. Wie der Brand entstanden ist, steht noch nicht fest. Wenn der Schaden auch durch Versicherung gedeckt ist, so trifft er die katholische Kirchengemeinde um so härter, als Mörs nur eine katholische Kirche besitzt. Die Kirche ist vor 45 Jahren erbaut worden.

Frost und Unwetter.

Die Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern.

Die Eisverhältnisse in den dänischen Gewässern haben sich in den letzten 48 Stunden so verschlechtert, daß verschiedentlich Eisbrecher in Tätigkeit treten mußten. Die Eisschwierigkeiten machen sich besonders im westlichen Teil des Limfjordes bemerkbar. Im Hafen von Thisted ist das Eis bereits vier Zoll und im Hafen von Løgstör sogar sechs Zoll dick. Ein Eisbrecher wurde angefordert, um verschiedene Fahrzeuge durch das Eis zu bringen. Auch in den Häfen Falsters, Seelands und Ostjütlands hat sich so viel Eis gebildet, daß der Verkehr nur mit Mühe aufrecht erhalten werden kann. In Kopenhagen selbst ist der Südhafen von Eis bedeckt. Auch hier werden der Schiffahrt Schwierigkeiten bereitet, doch sind sie hier noch nicht von so ernster Natur.

Am Samstagmittag ist der staatliche Eisbrecher „Lillebjörn" aus Kopenhagen ausgelaufen, um sich zunächst nach dem Isefjord, wo das Eis acht Zentimeter stark ist, zu begeben.

Der Eisbrecher will erst dem Dampfer „Hoffnung" aus Hamburg helfen, der mit einer Ladung Salpeter von Norwegen nach Frederikfund im Eise stecken geblieben ist. Ferner liegen mehrere kleinere Schiffe fest, darunter deutsche Motorschiffe mit Mais und Futterstoffen aus Hamburg. Am Sonntag ging der Eisbrecher in die Gewässer zwischen Seeland und Lolland-Falster. Im Innern Jütlands wurden am Samstag 12 bis 13 Grad Kälte gemessen. Blaavand meldete 7 Grad. Im scharfen Gegensatz dazu steht die Temperatur auf Island und den Faröern, wo am Freitag noch 8 Grad Wärme gemessen wurde.

Die Kältewelle über Frankreich.

Das kalte Wetter hat in ganz Frankreich angehalten. Aus den verschiedensten Gegenden werden reiche Schneefälle gemeldet. In der Provinz ist die Temperatur bis auf 22 Grad unter Null gesunken, während in Paris nur etwa 3—4 Grad Kälte verzeichnet wurden. Die Zeitungen berichten über sechs Todesfälle durch Erfrieren.

Schwere Sturmschäden an der Nordostküste Japans.

Die durch die schweren Stürme und Ueberschwemmungen an der Nordostküste von Japan in der vergangenen Woche angerichteten Schäden sind außerordentlich groß.

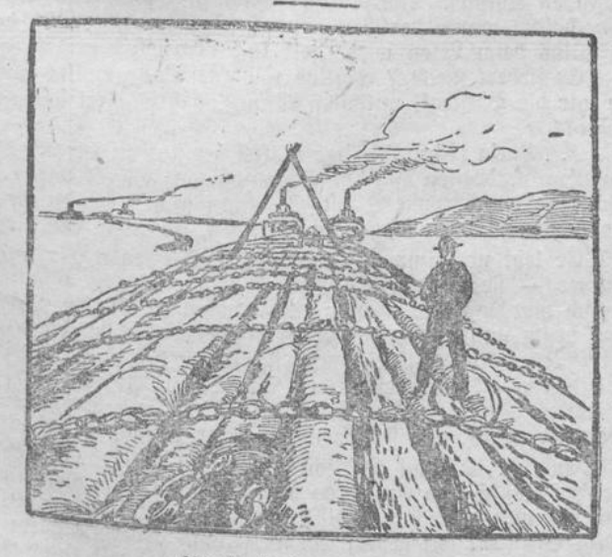
Aus Niigata und Toyama wird von sieben Toten durch Erfrieren berichtet, und die Zahl der zusammengestürzten oder schwer beschädigten Häuser wird mit mehreren Hundert angegeben. Der lokale Zugverkehr entlang der Küste ist für mehrere Tage unterbrochen. Der Schnee hat an einzelnen Stellen 1½ Meter Höhe erreicht. Im übrigen Japan sind die Wetterbedingungen günstig.

Einsturzunglück in Frankreich.

Sieben Tote.

Am Sonntagnachmittag ist nach einer Meldung aus Marseille bei den Flugzeugwerken von de Berre ein im Bau befindlicher Schuppen zusammengestürzt, wobei **viele Bauarbeiter unter den Trümmern begraben wurden. Den Marinetruppen und Polizeimannschaften, die sofort an die Aufräumungsarbeiten gingen, gelang es im Laufe des Nachmittags, sieben Tote und acht Schwerverletzte aus den Trümmern zu bergen.**

Der Schuppen hatte eine Länge von 60 und eine Breite von 55 Meter und war zur Aufnahme von Flugzeugen bestimmt. Der Bau war bereits ausgeführt und es fehlten nur noch die Türen und Fenster. Zwei portugiesische Arbeiter, die sich noch rechtzeitig retten konnten, erklärten, daß ganz plötzlich ein mächtiges Krachen im Gebäude zu vernehmen war und daß der Schuppen dann sofort zusammenstürzte.



Riesenfloß in Kanada.

Die Holzflößerei wird in Kanada in großem Maßstabe betrieben. Die Flöße haben oft eine Länge von mehreren hundert Metern und werden von großen Schleppdampfern gezogen.

Neues aus aller Welt.

Der Rundfunkattentäter Scherlinsky wieder freigelassen.

Berlin, 8. 1. Der von der Berliner Kriminalpolizei verhaftete Mitbeteiligte an dem Rundfunkattentat, bei dem bekanntlich der „Vorwärts"-Redakteur Schwarz entführt wurde, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nach Ansicht der Staatsanwaltschaft besteht bei Scherlinsky, einem Abteilungsführer des Roten Frontkämpferbundes, keine Verdunkelungsgefahr und kein Fluchtverdacht, weil er eine feste Wohnung hat. Scherlinsky bestreitet jede Beteiligung an der Angelegenheit. Bei einer Durchsuchung seiner Wohnung sind jedoch diejenigen Kleidungsstücke gefunden worden, die der Täter nach der Beschreibung des Redakteurs Schwarz getragen hat. Als Scherlinsky dem Redakteur Schwarz in diesen Kleidungsstücken vorgeführt wurde, hat er ihn auch auf das Bestimmteste wiedererkannt und als denjenigen der Kommunisten bezeichnet, der ihn während der ganzen Entführungsfahrt mit einem Revolver bedroht hatte. Die Akten werden nunmehr der Staatsanwaltschaft übermittelt werden, die sicherlich Anklage wegen Bedrohung stellen wird. Allerdings muß dabei die rechtliche Frage geprüft werden, ob dieses Delikt auch tatsächlich in Frage kommt, da die Waffe bekanntlich nach den Aussagen der Kommunisten überhaupt nicht geladen war.

Für ein geeintes und freies Tirol.

Innsbruck, 8. 1. Ungefähr 1000 nach Amerika ausgewanderte Tiroler haben sich anläßlich der Jahreswende an den Landeshauptmann Dr. Stumpf gewandt und ihn ersucht, nichts unversucht zu lassen, um das geeinte und freie Tirol von Kufstein bis Salurn wieder herzustellen, für dessen Einheit und Freiheit 40 000 Tiroler Heldensöhne ihr Blut und Leben geopfert haben. „Wir legen", heißt es in dem Schreiben an dieser Stelle, „feierliche Verwahrung ein gegen den Plan des Raubs und die Vernichtung der heiligsten Ueberlieferungen und Kulturgüter in Südtirol, wir legen Verwahrung ein gegen die Aechtung und Verfemung der deutschen Sprache, gegen den Seelenmord an Südtirols Kindern, gegen die Knebelung der Presse, gegen die Verwelschung Jahrhunderte alter deutscher Familiennamen, gegen den Geist der Gewalt und des Hasses, dem unsere Brüder im Süden schutzlos preisgegeben sind."

Zusammenstoß zwischen Auto und Personenzug.

Hamburg, 8. 1. In der Nacht stieß ein Auto, das mit drei Brüdern besetzt war, auf der Chaussee Apenrade—Flensburg mit dem Personenzug Pattburg—Toersbuell zusammen. Das Auto, das sofort in Brand geriet, wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen mußten besinnungslos und schwerverletzt in das Kreiskrankenhaus überführt werden. Man hofft aber, sie am Leben zu erhalten.

Amerikaner sanieren Chinas Finanzen.

Peking, 8. 1. Nach Meldungen aus Nanking trifft am 10. Januar dort der amerikanische Finanzberater Prof. Kamerer ein, der vor drei Jahren die polnischen Finanzen saniert hat. Prof. Kamerer soll zum stellvertretenden Vorsitzenden der chinesischen Staatsbank ernannt werden. Kamerer wird von 42 amerikanischen Sachverständigen begleitet, die die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse der chinesischen Republik ordnen sollen. Kamerer beabsichtigt, drei Jahre in China zu bleiben. Auch eine amerikanische Marinekommission zum Studium der Verhältnisse in der chinesischen Flotte wird erwartet. Außenminister Wang erklärte, daß die Unterzeichnung des chinesisch-amerikanischen Schiedsvertrages Ende Januar in Washington erfolgen werde.

Neuer Flugrekord.

Los Angeles, 8. Januar. Das Armee-Flugzeug „Question Mark", das schon seit Tagen in der Luft ist, um einen neuen Dauerflugrekord aufzustellen, hat mit 136 Stunden alle bisherigen Rekorde geschlagen. Der Flug wird fortgesetzt.

Zwei Deutsche in Paraguay verhaftet.

Berlin, 8. 1. Wie gemeldet wird, wurden in der Nähe der paraguayisch-bolivianischen Grenze zwei Deutsche von den paraguayischen Behörden festgenommen, da man ihnen vorwarf, Spionage zugunsten Boliviens getrieben zu haben.

Woher kommt unser Zeitungspapier?

Wer des Morgens seine Zeitung liest, macht sich kaum Gedanken darüber, daß er sozusagen ein Stück Wald in der Hand hält. Das klingt sonderbar, ist aber doch Tatsache. Denn das Papier der Zeitungen wird aus Holz bereitet — und zwar aus Weichholz, zumeist aus dem Holz der Nadelbäume. Ein erheblicher Teil des Holzes, das zu Zeitungspapier verarbeitet wird, kommt aus Deutschland selbst. Harz, Thüringer Wald, Schwarzwald, überhaupt die Wälder der deutschen Mittelgebirge, ferner die Waldungen des norddeutschen Flachlandes in Ostpreußen, Pommern, Brandenburg, Mecklenburg, Schleswig-Holstein usw. Aber sehr viel mehr Holz wird im Auslande der Papierindustrie dienstbar gemacht. So hat z. B. Schweden eine blühende Papierindustrie. An erster Stelle in der Welt in bezug auf Herstellung von Zeitungspapier steht jedoch Kanada — jenseits vom „großen Teich". Dies Land — nördlich der Vereinigten Staaten von Nordamerika — hat, woran wenige denken, eine Fläche von 9,5 Mill. Quadratkilometer, das heißt, es ist fast so groß wie Europa oder rund 19mal so groß wie das heutige Deutsche Reich. Ueber 3 100 000 Quadratkilometer — (mehr als 6mal die Größe Deutschlands!) — sind mit Wäldern, zumeist Nadelwäldern, bedeckt. In den beiden kanadischen Provinzen Quebec und Ontario ist die stärkste Holzbrei- und Papierindustrie. In Kanada sind jetzt 120 große Papiermühlen, davon 55 in Quebec, 45 in Ontario, die übrigen in anderen Provinzen des Landes. Ueber 2 Milliarden Mark — 500 Millionen Dollar — Kapital sind in der kanadischen Holzbrei- und Papierindustrie investiert. Kanada steht mit seiner Zeitungspapierproduktion in der Welt an erster Stelle, an zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten, an dritter Stelle steht England, an vierter Stelle Deutschland. Bereits im Jahre 1927 produzierte Kanada über 2 266 000 Tonnen Papier, davon waren nahezu 1 900 000 Tonnen Zeitungspapier. England produzierte zur selben Zeit rund 600 000, Deutschland 550 000 Tonnen Papier. Diese ungeheure Menge Papier, die Kanada erzeugte, erforderte rund 5 621 000 Klafter Holz, das Klafter zu 3,62 Kubikmeter gerechnet, das sind also mehr als 20 348 000 Kubikmeter Holz. Welche Arbeit gehört dazu, diese Menge zu schlagen, zu transportieren und zu verarbeiten! Aus diesen Holzmengen gewinnt man etwa 3 300 000 Tonnen „Schliff", und daraus stellt man die oben genannte Menge Papier her.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Am Ende des Jahres pflegen wir Menschen Rückschau zu halten auf die Zeit, die hinter uns liegt. Wir tun dies unter dem Gesichtspunkt der Selbstprüfung, die wir uns besonders schuldig sind an der Schwelle des neuen Jahres. Die Meisten fassen hierbei neue Vorsätze und halten Ausblick auf die Zukunft.

Ein Kapitel, mit dem sich dabei jeder Gebildete beschäftigt, stellt das Geistesleben dar, dem das Hauptaugenmerk geschenkt werden muß, wenn man in unserer schnellebigen Zeit seinen Mitmenschen gegenüber nicht ins Hintertreffen geraten will. Man sucht nach einem zuverlässigen Führer, von dem man über alles, was auf dem Gebiete der Literatur, Kunst, Technik usw. vor sich geht, wirklich einwandfrei und bestens unterrichtet wird. Diesen Führer finden wir in „Westermanns Monatsheften", der ältesten und schönsten illustrierten deutschen Monatsschrift. Wenn man das Januar-Heft dieser seit mehr als zwei Menschenaltern bestehenden Zeitschrift liest und beschaut, hat man so recht den Beweis dafür, daß „Westermanns Monatshefte" in ihrem künstlerischen und literarischen Wert nicht zu übertreffen sind.

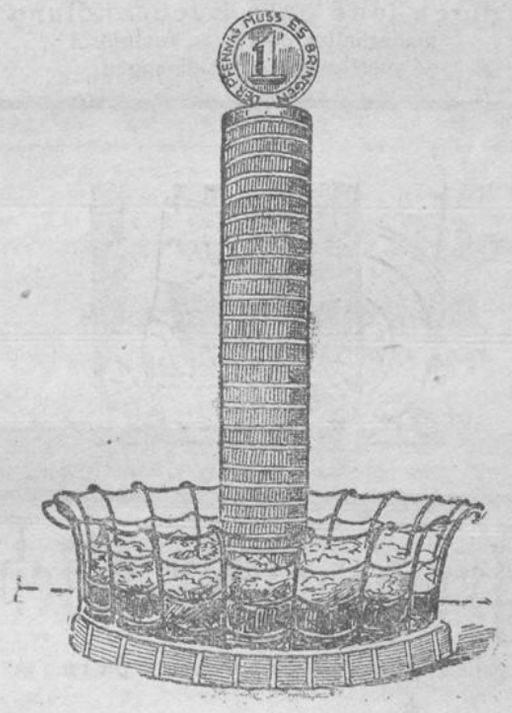
Es ist recht schwierig, bei der Reichhaltigkeit und dem hohen Wert der Beiträge ein kurz zusammenfassendes Bild über das soeben erschienene Januar-Heft von „Westermanns Monatsheften" zu geben.

Im Zusammenhang mit den gegenwärtig im Reichstag zur Verhandlung stehenden Fragen über die Ehe-Reform gewinnt der sehr fein geschriebene Aufsatz von Hedwig von Sohters über das Thema „Die Wahl — ein Ehekapital" ganz besondere Bedeutung.

Julie Wolfthorn erzählt zu ihren vier Kunstbildern „Moderne Frauentypen" recht interessant und lehrreich über die Entstehung eines Porträts. Der bekannte Professor Dr. Max J. Wolff beschäftigt sich in seinem fünfseitigen Beitrag sehr eingehend mit dem Problem: Geburtenausfall und Bevölkerungsrückgang, eine Frage, die uns alle angeht.

Sehr zeitgemäß ist auch der Aufsatz von Karl Oppenheim über „Das Problem des Fernsehens."

Es würde zu weit führen, hier noch mehr Beiträge zu nennen und die herrlichen Kunstbilder bedeutender Maler zu besprechen. Wir sind aber der Auffassung, daß „Westermanns Monatshefte" bei der blendenden Aufmachung und dem großen Mitarbeiterstab von Ruf immer mehr und mehr Freunde gewinnen werden, zum Nutzen jedes Einzelnen, zum Nutzen des deutschen Volkes. Der Verlag hat ja auch durch den günstigen Preis von Mk. 2.— je Heft den Zeitverhältnissen Rechnung getragen, so daß es jedem, der ernstliches Interesse daran hat, auf hoher geistiger Stufe zu bleiben, nicht schwer fallen wird, diese Zeitschrift, die übrigens jede Buchhandlung liefert, zu beziehen. Probehefte versendet der Verlag in Braunschweig gern kostenlos.



Ein Denkmal der Sparsamkeit in Hamburg.

Die Hamburger Sparkasse 1827 hat vor ihrer Bezirkskasse im Stadtteil St. Georg ein Denkmal aufstellen lassen, das die Sparsamkeit verherrlichen soll. Es stellt eine Pfennigsäule dar, die aus 40 übereinandergestapelten einfachen Ziegeln gebildet und von einer stehenden Platte, die einen Pfennig kopiert, gekrönt ist.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Herbertshausen, 8. Januar. Mit welcher Rücksichtslosigkeit ein Omnibuswagenführer fährt, konnte man am vergangenen Donnerstagabend ½6 Uhr oberhalb Laaspherhütte beobachten. Ein Arbeiter, der müde und abgespannt auf seinem Fahrrade von der Arbeit kam, wäre um ein Haar von dem betreffenden Wagenführer überfahren worden. Angefahren wurde er. Der Wagenführer scheint die Verkehrsordnung wohl schlecht zu kennen, oder denkt er vielleicht, die Straße wäre nur für ihn da? Der Arbeiter befand sich mit seinem Fahrrad auf der rechten Straßenseite, und links war noch für zwei Autos Platz genug. Aber anstatt weit genug nach links auszubiegen, fährt man einfach darauf los, ohne Rücksicht auf seine Mitmenschen zu nehmen. Es wäre hier wirklich angebracht, wenn einmal von zuständiger Stelle auf solche rücksichtslosen Fahrer eingewirkt würde. Also Herr Autolenker! Rechts ausweichen, links überholen und Kurve rechts fahren! Auch der Radfahrer darf die Straße benutzen.

Ein Radfahrer.

Größere Anzeigen beizeiten

aufgeben, liegt durchaus im eigenen Interesse des Inserenten. Auf die Ausgestaltung des Satzes kann größere Sorgfalt verwandt werden, und die Anzeige selbst erhält einen besseren Platz in der Zeitung. Denn

„Wer zuerst kommt, mahlt zuerst".

Für die uns anlässig unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

Auguste Strohmann
Robert Bald.

Erndtebrück, 7. Januar 1929.

Erstklassige Existenz

mit einem monatlichen Einkommen von **600.— RMk. und mehr** bieten wir tüchtigem Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter **V. S. 1651** an Postschließfach 329, Braunschweig.

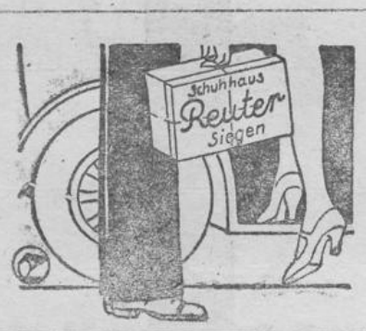
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände
Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z.T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen





Es hat sich herausgestellt, daß die Wasserverhältnisse zur Löschung von Bränden allgemein unzulänglich sind. Die an den Berghängen und in Nähe der Siedlungen belegenen Gebäude müssen dem Feuer überhaupt preisgegeben werden. Durch die Beschaffung einer Motorspritze, gestützt auf die Wasserläufe und Hauptstränge der Wasserleitung, kann das Uebel beseitigt werden. Die Freiw. Feuerwehr Laasphe, ausgerüstet mit bestem Willen und Opfermut, appelliert an die Bürgerschaft mit der Bitte, dem Wunsche der Wehr zu entsprechen und durch freiwillige Zeichnungen in ein demnächst umlaufendes Zirkular die gute Absicht des Fortschritts und die Notwendigkeit der Anschaffung zu bestätigen.

Laasphe, den 27. Dezember 1928.

Freiw. Feuerwehr Laasphe
Der Vorstand.

RADIO-BASTLER

lesen „Der Horchfunk"
ERSTE TECHNISCHE WOCHENSCHRIFT WESTDEUTSCHLANDS

Funktechnik / Neuestes im Bild
Unterhaltung / Programme

Preis 35 Pfennig

Bestellungen auf „Der Horchfunk" nimmt jede Postanstalt entgegen, wenn nicht, wende man sich direkt an den Verlag F. Schmidt, Barop-Dortmund, Fernsprecher 1693 u. 456.

Zur Abonnenten-Werbung und Annahme von Anzeigen

suchen wir für die Orte **Berleburg, Raumland, Bergh**
hausen, Arfeld und **Markhausen** geeignete Personen
und sehen Bewerbungen entgegen.

Wittgensteiner Zeitung, Laasphe.

Bücherabschlüsse, Bilanzen, Neueinrichtung von Buchführungen

nach jedem gewünschten System durch

Dr. Rock, Steuerberater in Biedenkopf.

Uebernahme von Buchführungsarbeiten auch im Abonnement.

Der Stahlhelm

Mittwoch den 9. Januar,
abends 8.30 Uhr
Pflichtabend.

Hühneraugen
beseitigt radikal
„ISCRET"
Wittgenst Drogerie,
Max Hintz, Laasphe.

Autofahrten
Omnibusfahrten
Fernruf 100.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, den 9. Januar. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45—13.15: Schulrat Schwarzhaupt, M. d. A.: „Der Abgeordnete, seine Fraktion und die Fraktionen untereinander". 13.15—14.15: Schallplatten-Konzert: Walzer, Märsche und Charakterstücke. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35 bis 18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10 bis 18.30: Bücherstunde. 18.30—18.45: Von Kassel: Fünfzehn Minuten Ratschläge für Mutter und Kind. 18.45—19.15: Stenographischer Fortbildungskursus für Anfänger und Fortgeschrittene. 19.15—19.30: „Ein Senckenberg-Jahr", Vortrag von Prof. Drevermann. 19.30—19.45: Französische Literaturproben. 19.45 bis 20.15: Französischer Sprachunterricht. 20.15—21.15: „Humor und Tragik der Zeit". 21.15: Violin-Konzert Alice Molnár.

Irrwege der Liebe

36] Roman von Erich Ebenstein.

Gerade als er damit fertig war, schlug der Verunglückte die Augen auf.

„Wer sind Sie? Was ist mit mir geschehen?" stammelte er, verstört um sich blickend, begriff aber dann sogleich, was sich begeben hatte, und stöhnte „Gott — o Gott . . .!"

„Haben Sie Schmerzen?" fragte Hempel teilnehmend.

„Nein . . . eigentlich nicht . . . bloß müde bin ich. Aber der Herr . . .? Was ist aus dem Herrn Doktor geworden?"

„Er ist leider tot. Dort, neben dem Felsblock liegt er."

„Tot? Mein Gott . . . tot! Was wird das gnädige Fräulein sagen?"

„Welches Fräulein?"

„Nun, Signorina Tosolini, seine Schwester . . ."

„Sie kennen also Ihren Passagier näher?"

„Ich stand doch als Chauffeur in seinem Dienste. Das Auto gehörte ihm . . . und durch meine Schuld mußte er nun das Leben verlieren! Die Kurve . . . ich hätte langsamer fahren sollen . . . aber ich hatte die Biegung ganz vergessen . . . es war so entsetzlich kalt . . . da nahm ich mehrmals einen Schluck Branntwein . . . darüber wurde ich dann so schläfrig . . . und als der andere plötzlich vor mir auftauchte, bremste ich zu jäh . . . nachher verlor ich die Herrschaft über den Wagen . . ."

Es war also, wie Silas vermutet hatte. Er wollte den sichtlich erschöpften Menschen aber nun nicht weiter mit unnützigen Fragen quälen und sagte: „Lassen Sie alle Vorwürfe, die ja doch zu nichts führen, und versuchen Sie zu schlafen, bis ich Hilfe bringe. Erfrieren können Sie nicht, da der Schnee und die Decken Sie davor schützen. Und nun sagen Sie mir nur noch, wo wir uns eigentlich befinden, d. h. wo ich am raschesten Hilfe bringen kann, denn ich bin fremd in der Gegend!"

„Sie brauchen nur der Straße zu folgen, dann sind Sie in einer halben Stunde in St. Kathrein, dem Ziel unserer Fahrt, denn dort wohnte Dr. Tosolini."

„In St. Kathrein!!?" rief Silas betroffen und es schien ihm nun begreiflich, warum auch Berta Königs Ziel St. Kathrein gewesen . . .

„War er vielleicht Arzt dort?"

„Nein, er übte keine Praxis aus, sondern lebte ganz zurückgezogen mit seiner Schwester auf seiner Besitzung Waldhaus. Und nicht wahr, Herr —, wenn Sie im Bürgermeisteramt die Anzeige gemacht, dann machen Sie auch einen Sprung nach Waldhaus — und melden Sie dort das Unglück —?"

„Ja, gewiß, Sie können sich darauf verlassen. Ist es weit vom Orte?"

„Nein — nicht weit — gleich hinter dem Orte — rechts den Weg bei Schloß Elsterhort —"

Die Erschöpfung übermannte den Chauffeur, er schloß die Augen.

Silas ließ ihn ruhen und trat, ehe er sich auf den Weg machte, noch einmal an den toten Italiener heran.

Tosolinis Papiere mußten in Sicherheit gebracht werden, sowohl die, die seine Person betrafen, und die anderen, die er Berta König entwendet und die für Silas von höchstem Interesse waren. Die letzgenannten wollte er unbedingt an sich nehmen und erst genau durchsehen, ehe er sie der Behörde überließ. Erstgenannte aber sowie Tosolinis Geld und Wertsachen sollten sogleich im Bürgermeisteramte niedergelegt werden.

In der Brieftasche befanden sich Tosolinis Taufschein und ein Trauschein, ausgestellt in Venedig und lautend auf Tonio Tosolini und Angiolina Tosolini geborene Rivali. Der Trauschein war erst vor einem Jahre ausgestellt.

Außer der Brieftasche, die sich in der Innentasche des Rockes befand, gab es dort nur noch ein schmales Päckchen Briefe, die mit einem roten Seidenbändchen zusammengebunden waren und, wie die Adresse zeigte, an Frau Berta König gerichtet waren. Nach dem Poststempel waren sie acht Jahre alt.

Silas hatte die Taschenlampe neben sich in den Schnee gestellt und zog den ersten Brief aus dem Umschlag, um zu sehen, welcher Art die Briefe waren.

„Mein Engel!" lautete die Ueberschrift. „Ich sterbe vor Liebe zu Dir . . ."

Enttäuscht schob Silas den Brief wieder in den Umschlag und steckte das Päckchen in seine Rocktasche. Liebesbriefe — bloß Liebesbriefe? Und darum wurde der Mann zum Einbrecher? Wie lächerlich! — —

Silas Hempel hatte die Meldung von dem Unglück im St. Kathrainer Bürgermeisteramt erstattet und die der Leiche Tosolinis abgenommenen Wertgegenstände dort deponiert.

Es war inzwischen Tag geworden, aber noch zu früh, um in Waldhaus vorzusprechen. Denn er wollte die Trauernachricht durchaus nicht bloß den Dienstboten mitteilen, sondern womöglich Fräulein Tosolini persönlich, in der stillen Hoffnung, bei dieser Gelegenheit auch etwas Näheres über das Verhältnis der Geschwister zu Berta König erfahren zu können. Hempel beschloß also vorerst im Dorfkrug einzukehren, sich durch einen heißen Grog ein wenig von all den überstandenen Strapazen zu erholen und dabei die Briefe Tosolinis an Berta König zu lesen. In einer Stunde war es dann noch immer Zeit, nach Waldhaus zu gehen, in dessen Abgeschiedenheit die Schreckenskunde wohl nicht so rasch dringen würde, zumal die meisten Dorfbewohner noch schliefen.

Im Kruge aber war man bereits auf. Der Duft frisch gekochten Kaffees und eine muntere junge Wirtin, die freundlich nach seinem Begehr fragte und versprach, ihm sofort einen „pikfeinen" heißen Grog zu bereiten, vorher aber noch schwarzen Kaffee zu schicken, empfing Hempel.

In der Gaststube prasselte bereits ein lustiges Feuer in dem Riesenkachelofen, und dicht daran gab es unter einer hellerleuchtenden Glühbirne ein gemütliches Plätzchen, auf das sich Silas mit einem Seufzer des Behagens sogleich niederließ.

Während er dann schluckweise den heißen, starken Kaffee trank, machte er sich an die Durchsicht der Briefe. Aber schon beim zweiten stutzte er und zog die Brauen hoch.

Das waren durchaus keine einfachen Liebesbriefe, und je weiter er las, desto besser begriff er, daß Tosolini Ursache gehabt hatte, Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, um diese vor acht Jahren in leidenschaftlichem Liebestaumel geschriebenen Briefe wieder in seine Hände zu bekommen.

Es waren ungefähr zehn Briefe mit zuweilen recht weit auseinanderliegenden Daten — offenbar aus einer umfangreichen Korespondenz mit Bedacht als Beweisstücke ausgewählt . . .

Manches konnte nur erraten werden, zu vielen Einzelheiten fehlte Silas der Schlüssel.

Zwei Dinge aber zogen sich wie ein roter Faden durch alle Briefe: Eine wahnsinnige, vor nichts zurückschreckende Leidenschaft Tosolinis für Berta König und der feste Wille, sie um jeden Preis zur Gattin zu gewinnen, obwohl beide gebunden waren — sie an den Schauspieler König, der, wie aus den ersten Briefen hervorging, zu jener Zeit schon schwer krank, beinahe sterbend war, Tosolini an eine ungeliebte, viel ältere Frau, die er ihres großen Reichtums wegen als ganz junger Mensch geheiratet hatte.

Diese Frau, die in den Briefen Lucia genannt war, beiseite zu schaffen, bildete den Hauptinhalt von Tosolinis Briefen.

In jedem Briefe war davon die Rede, ebenso von dem Befinden Königs. Kaltblütig, brutal und ohne eine Spur von Gefühl wurde darüber gesprochen — so unverhüllt, daß es Silas beim Lesen wiederholt kalt überlief.

„Er fiebert stärker? Gottlob nur zu! Wann endlich wirst du mir die Botschaft mitteilen können, daß Du frei bist, Geliebte?"

„. . . Lucia kränkelt. Das Mittel beginnt zu wirken. Die Bazillen verbreiten sich im Organismus. Die Medizin ist doch eine wundervolle Kunst. Sie kann nicht nur Krankheiten heilen, sondern auch hervorbringen, wenn sie will . . ."

„Er lebt noch immer? Unglaublich. Ich sende Dir anbei Pulver — sie werden den Prozeß beschleunigen. Gib ihm täglich morgens und abends eines davon in Wasser. L. fiebert heute und mußte sich zu Bett legen. Natürlich zog ich sofort einen Kollegen bei, damit sich später hin auch nicht der leiseste Verdacht erheben kann. Der Tropf! Er fürchtet den Ausbruch einer schweren Krankheit, spricht von Typhus! — Wenn er wüßte, was sich da unter seiner Aufsicht entwickelt!"

„Endlich! Endlich! Endlich! Wenn Du wüßtest, Geliebte, welcher Rausch von Entzücken mich erfaßt bei dem Gedanken, daß Du nun endlich frei bist! Wenn nur auch — aber Geduld! Sie liegt seit gestern im Delirium. Aber sie hat eine unglaublich zähe Natur. Ich muß noch einmal mit einer kleinen Dosis nachhelfen! — Verbrennst Du wohl all meine Briefe sofort, nachdem Du sie gelesen hast? Manchmal kommt es mir als wahnsinnige Torheit vor, daß ich Dir all dies so ausführlich schreibe. Aber ich will, daß Du schon jetzt jede kleinste Einzelheit meines Lebens, jede geheimste Regung in mir mitlebst —"

(Forts. folgt.)